

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 6 Mark

Nr. 15.

Charlottenburg, Freitag, den 14. April 1922.

49. Jahrg.

An die Zahlstellenverwaltungen!

Für die Wahl von Delegierten zur Generalversammlung unseres Verbandes gilt die dieser Bekanntmachung nachstehende Wahlgruppen-Einteilung. Die Zusammenstellung der Wahlgruppen ist nach dem Mitgliederbestande der Zahlstellen vom 31. Dezember 1921 erfolgt. Zahlstellen, die sich erst seit 1. Januar d. J. neu gebildet haben, sind mit ihrem ungefähren derzeitigen Mitgliederstande eingestellt.

Besondere Frauenwahlgruppen, wie sie früher statutarisch waren, gibt es seit der letzten Generalversammlung nicht mehr. Männer und Frauen stellen also überall gemeinsame Kandidaten auf und wählen gemeinsam.

Die Zahlstellenverwaltungen wollen unverzüglich die erforderlichen Vorbereitungen zur Wahl der Delegierten in Angriff nehmen. Auf welche Weise den Mitgliedern bzw. verschiedenen Orten einer Zahlstelle die Möglichkeit gegeben werden kann, Vorschläge zu Kandidaturen zu machen und bei der endgültigen Aufstellung gemeinsamer Kandidaten der Zahlstelle mitzuwirken, darüber muß jede Zahlstellenverwaltung je nach Größe und Zusammensetzung der Zahlstelle bestimmen. Die Aufstellung der Kandidaten muß in allen Zahlstellen spätestens am 1. Mai erfolgt sein. Spätere Aufstellung ist ungültig.

Sofort nach Aufstellung der Kandidaturen müssen die Verwaltungen der Zahlstellen, die nicht einen selbständigen Wahlbezirk bilden, Vor- und Zunamen und Beruf des oder der Kandidaten oder Kandidatinnen an die Adresse des durch fetten Druck in der Wahlgruppenaufstellung hervorgehobenen Wahlvorortes mitteilen, so daß die Meldung spätestens am 6. Mai daselbst eingeht. Spätere Meldungen sind ungültig.

Die dem Wahlvorort bis 6. Mai gemeldeten Kandidaten bzw. Kandidatinnen hat die Leitung des Wahlvorortes schleunigst an sämtliche in der betreffenden Wahlgruppe angegebenen Adressen mitzutellen, so daß sie spätestens am 11. Mai bei denselben eingehen. Spätere Eingänge sind ungültig.

Die Wahl der Delegierten muß dann in den Tagen vom 11. bis spätestens 22. Mai erfolgen.

Jede Zahlstellenverwaltung hat für ihren Bereich den Wahlort (für große Zahlstellen event. mehrere Wahlorte), Wahllokal bzw. Wahllokale und für jeden Wahlort, wenn auch unterschiedlich, auf nur einen der zulässigen Tage bestimmte zusammenhängende Wahlstunden festzusetzen. In Arbeitsräumen dürfen Wahlen nicht stattfinden.

Für jedes Wahllokal ist eine Wahlkommission zu bilden aus mindestens drei, erforderlichen Falles mehr Personen, von denen in jedem Falle eine ein Mitglied der Zahlstellenverwaltung sein muß, das auch den Vorsitz der Kommission zu übernehmen hat. Die anderen Mitglieder der Kommission, falls sie nicht auch von der Zahlstellenverwaltung gestellt oder von ihr vorher ernannt werden können, ernannt oder bestätigt auf Vorschlag der Kommissionsvorsitzende aus der Reihe der im Wahllokale zuerst anwesenden Wähler.

Der Kommissionsvorsitzende hat vor Beginn der Abstimmung die Wahlhandlung für eröffnet, am Schluß der festgesetzten Wahlzeit das Wahllokal für geschlossen zu erklären. Nachdem ist der Zutritt neuer Wähler nicht mehr gestattet, nur bereits anwesende dürfen noch wählen.

Wahlen dürfen nur Mitglieder, die sich selbst im Wahllokal einfinden, durch Mitgliedsbuch als Mitglied der Zahlstelle ausweisen und nicht länger als 6 Wochen mit den Verbandsbeiträgen im Rückstande sind.

Die Wahlen müssen durch Stimmzettel erfolgen. Jeder erschienene zur Wahl Berechtigte darf nur einen, wenn mehrere Delegierte zu wählen sind, für diese gemeinsamen Stimmzettel abgeben. Vorgefertigte Stimmzettel dürfen durch Streichung und Hinzufügung von Namen korrigiert sein. Stimmzettel, die mehr ungestrichene Namen enthalten, als Delegierte von der Wahlgruppe zu wählen sind, desgleichen solche, die unnötige Bemerkungen enthalten, sind ungültig, solche mit weniger Namen sind gültig. Weiße Zettel gelten als Stimmenthaltung.

Jeder Wähler, der seinen Stimmzettel abgibt, ist von der Wahlkommission mit Mitgliedsnummer, Vor- und Zunamen in eine Liste einzutragen. In sein Mitgliedsbuch ist ihm nach einer von der Zahlstellenverwaltung allgemein herauszugebenden Anordnung durch Stempel oder sonstige Kennzeichnung zu vermerken, daß er von seinem Wahlrecht Gebrauch gemacht hat.

Ueber Beginn, Verlauf und Schluß der Wahlhandlung und das Resultat der Wahl ist ein kurzes Protokoll anzufertigen, das vom Kommissionsvorsitzenden dann verlesen und von ihm und mindestens noch einem Kommissionsmitgliede unterzeichnet werden muß. Das Wahlresultat ist außerdem in ein von der Zahlstellenverwaltung geliefertes Formular einzutragen und ebenso zu unterzeichnen wie das Protokoll.

Formular, Protokoll, Abstimmungsliste und Stimmzettel sind dann schleunigst dem Zahlstellenkassierer zuzustellen, der dieses Beweismaterial für den Fall eines Wahlprotestes aufbewahrt bis zur Generalversammlung.

Die Zahlstellenverwaltung muß sämtliche Wahlresultate ohne Verzögerung zusammenstellen und das Gesamtergebnis dem Verbandsvorstand zu liefernden Formular dann sofort an den Verbandsvorsitzenden Wollmann einsenden. Wahlresultate, die nicht bis zum 27. Mai bei demselben eingehen, sind ungültig.

Die Zusammenstellung aller Wahlresultate findet durch den Vorstand, die Prüfung der Zusammenstellung durch die Verbandsrevisoren statt. Die Zusammenstellung wird dann in der „Ameise“ veröffentlicht.

Die Mandate der gewählten Delegierten werden vom Vorstand ausgestellt und an die Zahlstellen, welchen die Delegierten angehören, zwecks Unterschrift der Verwaltung gesandt.

Ueber notwendig werdende Stichwahlen geht den daran beteiligten Zahlstellen das Erforderliche vom Verbandsbureau zu.

Der Verbandsvorstand.

Gruppen = Einteilung

für die Delegierten-Wahlen zur ordentlichen General-Versammlung des Verbandes der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Anmerkung: Die fettgedruckten Orte sind die Wahlorte.

Nummer der Wahlgruppe	Wahlgruppe			Adressen	Wahlgruppe			Adressen					
	Zahlstelle	Mitgliederzahl	Zusammen		Zahlstelle	Mitgliederzahl	Zusammen						
1	Berlin	739	839	2	Ultert Schulze, Berlin 80. 26, Naunynstr. 85.	21	Freiberg i. Sa.	508	508	1	Paul Glöckner, Rittergasse 3.		
2	Gennigsdorf	371	511	1	Josef Futschel, Dreher, Heideweg 3	22	Golditz i. Sa.	1316	1316	3	Arthur Hecht, Kaufgassestr. 165 D.		
	Spandau	140				Julius Hundt, Kunststr. 9.						Konrad Koller, Inselstr. 89 II.	
3	Witten	305	562	1	Hermann Darduhn, Bergstr. 7.	2	Menselwitz (S.-U.)	311	59		Johann Haugner, Nr. 149.		
	Rheinsberg i. Mf.	257				Hermann Giesecke, Carlstr. 1.		Brambach i. Vogtl.		59			Richard Ludwig, Birkg. Post Postschappel b. Dresden, Hohestr. 2
4	Vordamm (Ostb.)	327	625	1	Franz Lewitzky, Friedbergerstr. 24.		Freital - Postschappel	186			Bruno Köhler, Maler, Ob. Reilbahn 280a.		
	Frankfurt a. Oder	298				Wilhelm Brasse, Maler, Bergstr. 8.		Geringswalde i. Sa.	29			Arthur Köpping, Entzigsch b. Leipzig, Delitzscherstr. 128 IV.	
5	Elmsborn	322	472	1	Karl Henseler, Mal., Stammweg 22 I.		Leipzig	18	913	2	Gustav Adler, Stanger, Nr. 52.		
	Luhe b. Bremen	101				Paul Reinemann, Maler, Schützenstraße 27.		Mühlhausen i. Vogtl.		53			Walter Großer, Schlossstr. 141.
	Lamspringe b. Hildesheim	39				Hugo Hammerschmidt, Dreher, Bahnhofs-Hotel.		Mühlhausen, Bz. Leipzig.		73			Paul Krumbholz, Meißnerstr. 33.
	Lübeck	110				Heinrich Löper, Moisting b. Lübeck, Hauptstraße.		Nossen i. Sa.		12			Rosa Lippert, Wallstr. 7.
6	Jürkenberg a. Weser	324	432	1	Karl Löwentrop, Derentalerstr. 28	24	Fraureuth b. Werdau i. Sa.	529	529	1	Bruno Stephan, Dreher, Fürstenstr. 24.		
	Cassel	13				Richard Meufinger, Hsenburgerstraße 31 II	25	Zwickau	472	522	1	Albin Hofmann, Oberhöndorf bei Zwickau, Wildenfelderstr. 51 g.	
	Eisenach	4				Paul Welz, Maler, Neustadt 8.		Grünhain i. Sa.	88				Fritz Koch, Maler, Auerstr. 28 h.
	Öttersode a. Harz	91			August Köhler, Fuchshallerweg 1.		Schwarzenberg i. Sa.	12			Franz John, Neuwelt, Aug.-Reinwartstr. 8.		
7	Jecha b. Sondersh.	251	476	1	Paul Böttner, Schäferstr. 79 A.	26	Moschendorf-Hof	285	568	1	Johann Popp, Krötenbrückerstr. 11.		
	Brensen i. Thür.	37				Oskar Hellmundt, Neustadt 73/74.		Uaila b. Hof		87			Mart. Knörnichild, Lichtenbergerstr. 285
	Leitna	94				Albert Wilde, Dörlau b. Halle, Leitnerstraße 27.		Oberhofen		196			Karl Puff, Maler, Mühlberg 6.
	Wallhausen a. Helme	94			Hermann Weddemar, Gieser.								
8	Neuhaldensleben	1003	1003	2	Friedrich Schoof, Ritterstr. 9.	27	Rehan	565	565	1	Friedrich Strunz, Maler, Adlerstr. 60 I		
9	Althaldensleben	941	941	2	August Föllmer, Mittagstr. 21.	28	Schönwald	1188	1188	2	Johann Fritsch, Bahnhofstr. 168.		
10	Magdeburg	599	599	1	Albert Schlegelmilch, Speicherstr. 20, Sigb. pt.	29	Selb	3763	3763	7	Hermann Bofner, Gartenstr. 31.		
11	Fettow b. Berlin	330	582	1	Christian Neupert, Hamburgerplatz 1.	30	Selb-Bischberg	390	555	1	Gustav Drefffreundt, Nr. 19.		
	Koslan i. Anhalt	252				Otto Tiefenbach, Schulstr. 19.		Höchstädt		165			Emil Schnabel, Schwarzenhammer.
12	Annaburg (Bez. Halle)	447	1015	2	Johannes Hofmann, Maler, Uderstraße 16.	31	Sohenberg	298	559	1	Michael Seidel, Schulstr. 107.		
	Eißenwerda	314				Rich. Ulrich, Biehla b. Eisenwerda, Berlinerstr. 191.		Schirnding		261			Karl Bauer, Thiersheimerstr. 53.
	Wittenberg	254				Karl Jurek, Dieferitz b. Wittenberg, Bez.-Halle, Crifstr. 5.		Arzberg	1054	1054	2	Robert Jassa, III., Bahnhofstr. 228 A	
13	Tiefenfurt (Bez. Magdeburg)	434	1119	2	Mag. Pufe, Maler.	32	Arzberg	1054	1054	2	Anton Kasekert, Ringstr. 57.		
	Sophienau	314				Artur Beil, Charlottenbrunn i. Schl., Nr. 136.		Arzberg (Oberpfalz)	426	467	1	Adam Hauswurz, Brenner.	
	Soran (N.-L.)	202				Otto Schmidt, Maler, Driebsnerstr. 49.		Thiersheim (Ob.-fr.)	41				
	Weißwasser (O.-L.)	169			Franz Gies, Maler, Gartenstr. 2.		Walbsaffen	694	694	1	Karl Lippe, Mitterteicherstr. 13.		
14	Schmiedeburg i. Riefengeb.	959	959	2	Otto Kreisemann, Kirchstr. 9.	33	Mitterteich, Obpf.	390	537	1	Josef Schöttner, Wiesenerstr. 341.		
							Wunsiedel, Oberfr.	147				Heinrich Schmiedel, Hofstr. 410 1/2.	
15	Waldburg, Schl.	721	721	5	Ed. Hillmer, Hochwaldstr. 10.	34	Schwarzenbach	855	1000	2	Hans Seidel, Schleifer, Kartstr. 464		
16	Königszell, Schl.	800	800	2	Oswald Vogt, Ziegelstr. 1.		Kirchenlamig	187				Karl Ködel, Maler, Königstr. 148.	
							Marktleihen	232				Hermann Seidel, Bahnhofstr. 132.	
17	Breslau	428	852	2	Johann Eisel, Gieser, Adlerstr. 9.	35	Röslau	306			Christian Lang, Oberöslau 134.		
	Peterwitz	44				Hermann Riedel, Lampersdorf 22, Kr. Fraustadt i. Schl.	36	Marktreuth	868	868	2	Fritz Kleber, Lorenzreutherstr. 8.	
	Schweidnitz	88				Artur Müller, Starstr. 7.		Reichen	1266	1266	2	Hans Schiel, Keplerstr. 114 1/2.	
	Stanowitz (Kreis Silesien)	350			Richard Cham, Brenner, Schweidnitzstr. 49.	37	Reichen	1266	1266	2	Hans Brunner, Nr. 225.		
18	Flörsch	433	433	1	Aug. Wagner, Maler.	38	Reichen	1266	1266	2	Janak Mendl, Schlachthausstr. 6.47.		
19	Mergersheim	671	671	1	Anton Schlenzig, Großdubrau bei Banz, 16 G.	39	Reichen	246	1188	2	Karl Käp, Dreher, Nr. 21 1/2.		
							Reichen	77				Johann Kern, Schönbergerweg 11.	
							Reichen	147				Georg Siegler, Glos, Oberpfalz, Wittoldplatz 149.	
20	Dresden	292	292	6	Mag. Uhlmann, Dresden-Mitt. 1, Hauptstr. 6 III.		Reichen	8			Wilh. Juchs, Saller, Hauptstr. 18.		
							Reichen	68			Josef Eichinger, Wackersdorferstr. 69.		
							Reichen	50			Josef Hierl, Nr. 177		
							Reichen	184			Christof Schnödt, Bahnhofstr. 114		
							Reichen	177			Joh. Drogauer, Neuhans.		

Nummer der Wahlgruppe	Zahlstelle	Mitgliederzahl		Zahl der Delegierten	Adressen	Nummer der Wahlgruppe	Zahlstelle	Mitgliederzahl		Zahl der Delegierten	Adressen
			Zusammen						Zusammen		
40	Bayreuth Sophienthal (Post Weidenberg bei Bayreuth) Waldershof (Ober- pfalz)	819 112	578	1	Johann Fögel, Dreher, Munterstr. 4. Johann Reis, Brenner, Nr. 6. Berthold Göttinger, Kolonie 214.	55	Vimbach Scheibe	377 196	578	1	August Schröppel, Maler, Steinheid. Oskar Wanderer, Former, Nr. 90.
41	Altsiedel (Oberfr.) Altenkundstadt bei Burgkundstadt Oberfr.) Hausen b. Lichtenfels (Oberfr.) Hochstadt a. Main Mainleus b. Kulm- bach Schney b. Lichtenfels Steinwiesen b. Kron- nach (Oberfr.)	162 62	882	1	Peter Kleilein, Gries 200. Michael Hussendörfer, Giesler. Andreas Krämer, Weingarten 16. Adam Müller, Marktzeuln 128b. Christian Dippold, Pölsz. Moritz Bergner, Maler, Nr. 68. Hermann Lang, Nr. 20.	56	Brattendorf . . .	452	452	1	Fridolin Fehd, Porzellanfabrik.
42	Kronach	878	878	2	Fritz Bittermann, Friedhofstr. 11.	57	Kloster-Weißdorf	606	606	1	Hermann Crier, Stauzer.
43	Tettau Schauberg	372 97	469	1	Heinrich Wunderlich, Dorfstr. 1. Wilhelm Saffa I, Rottenbach, Post Judenbach. Christian Armann, Am Unger 91. Willy Wendler, An der Bahn 59. Otto Mösch, Berghäuser 31b. Paul Käfer, Maler, Gerberstr. 9. Emil Grünbeck, Lauenhain b. Kronach i. Oberfr., Nr. 18.	58	Coburg	1273	1273	2	Ernst Dalibor, Seifarthshof 3a.
44	Bressig b. Rothen- kirchen (Oberfr.) Kleindembach b. Pöf- neck (Thür.) König b. Pöfneck (Thür.) Pöfneck (Thür.) Steinbach a. Wald .	150 73 134 97 50	504	1	Albert Kubnt, Zeulenrodaerstr. 4. Otto Fremdling, Maler. Otto Knopf, Fabrikstr. 8. Otto Heiner, Nr. 26. Hermann Bock, Greifhelfstr. 2. Eduard Burkhardt, Wurzelgasse 7. Willy Martin, Rathaus, Zimmer 8. Edmund Siegel, Vorwerksgasse 18. Gustav Meinhardt, Bergstr. 6. Johann Schwarzer, Kugeleich 5. Johann Achtziger, Nr. 27a. Theod. Enaert, Orlamünde, Markt 65. Wilhelm Weinbrecht, Maler. Robert Mämpel, Ober-Gasse 109. Josef Bell, Brenner, Badergasse. Karl Müller, Maler, Nesselbusch 9. Emil Möller, Rottenbach i. Thür., Nr. 35c. Max Brehme, Wiesenweg 2. Richard Schardt, Querstr. 3. Arthur Brandt, Dreher, Bornthalstr. Rudolf Weiß, Poststr. 148. Otto Ludwig, Bahnhofstr. 15. Christian Müller, Abrechts b. Suhl, Goldbachstr. 107. Otto Kleinschmidt, Eisfelderstr. 25. Caspar Eison, Lutterottr. 13.	59	Rüppelsdorf . . .	2538	2538	5	Karl Burkart, Kurgarten.
45	Alma (Thür.) . . . Laasdorf b. Roda (S. A.) Reichenbach bei Hermisdorf S. A.) Rohschütz b. Gera (Reuß) Criptis (Thür.) . . .	398 62 184 222 271	1137	2	Paul Käfer, Maler, Gerberstr. 9. Emil Grünbeck, Lauenhain b. Kronach i. Oberfr., Nr. 18.	60	Rodach b. Coburg Eisfeld Rauenstein, Kreis Sonneberg(S. M.)	370 810 351	1031	2	Oskar Herr, Alexandrinenstr. 21. Reinhold Müller, Biberichlag, Kreis Hildburghausen, Nr. 19a. Albin Trudenbrodt, Lange-Gasse 84.
46	Eisenberg	773	773	1	Eduard Burkhardt, Wurzelgasse 7.	61	Untertweißbach . Meuselbach Sizendorf	258 72 177	507	1	Edwin Horn, former, Ortsstr. 207. Oskar Rose, former, Diehberg 88. Hugo Schuster.
47	Hermisdorf	745	745	1	Willy Martin, Rathaus, Zimmer 8.	62	Gräfenenthal . . .	1889	1889	4	Arthur Erdmann, Koburgerstr. 26.
48	Rudolstadt	493	493	3	Edmund Siegel, Vorwerksgasse 18.	63	Köln a. Rhein . . . Duisdorf b. Bonn a. Rhein Düsseldorf Elberfeld München-Gladbach Oberhausen (Rhein) Ratingen b. Düsseldorf. Rheinbach b. Bonn Wesel (Rhein) . . .	192 135 81 18 33 5 79 6 84	583	1	Ernst Stolze, Braunsfeld, Widvers- dorferstr. 230. Heinrich Klein, Rochusstr. 31a. Georg Bode, Merowingerstr. 10. Meinrad Bindnagel flensburgerstr. 9. Josef Schosenberg, Kürriperstr. 366. Heinrich Röttges, Grenzstr. 123. Willy Blümel, Sandstr. 5. Clemens Kaiser, Ramershovenstr. 13. Heinrich Schmitz, Lachhausen Nr. 9 1/2.
49	Rahla	1441	1441	3	Gustav Meinhardt, Bergstr. 6.	64	Bonn	647	647	1	Ernst Hertel, Sternenburgstr. 94.
50	Blankenhain (Thür.) Burgau b. Götzwitz (S. W.) Freienortla Wühlst. (Thür.) . . .	271 36 59 101	467	1	Johann Schwarzer, Kugeleich 5. Johann Achtziger, Nr. 27a. Theod. Enaert, Orlamünde, Markt 65. Wilhelm Weinbrecht, Maler.	65	Schlierbach . . .	536	536	1	Friedrich Weiß, Hyppengasse 136.
51	Blau (Thür.) . . . Arnstadt (Thür.) . . Stadtilm (Thür.) . . Unterföding	316 53 71 46	486	1	Robert Mämpel, Ober-Gasse 109. Josef Bell, Brenner, Badergasse. Karl Müller, Maler, Nesselbusch 9. Emil Möller, Rottenbach i. Thür., Nr. 35c.	66	Staffel b. Limburg (Lahn) Darmstadt Flörsheim (Main) . . Frankfurt (Main) . .	278 80 114 11	483	1	Johann Eichmann, Elzerstr. 128. Adolf Göhringer, Sandbergstr. 44. Josef Theis, Untertaunusstr. 18 Richard Kuhn, Neu-Nienburg bei Frankfurt a. M., Frankfurterstr. 180. Josef Couret, Grünstadt (Pfalz), Oberfulzerstr. 8. Franz Kahles, Essenweinstr. 19. Josef Radimsky, Mannheim-Käfer- thal, Obere Riedstr. 26. Robert Klamich, Weiherstr. 35. Ferd. Nofberger, Singheimerstr. 36.
52	Timenau	2050	2050	4	Max Brehme, Wiesenweg 2.	67	Bell a. Harmers- bach (Baden) Hornberg (Schwarz- waldbahn) Offenburg (Baden) St. Georgen (Schwarzwald) Schramberg, Württ.)	223 149 6 32 152	562	1	Josef Kuffi, Fabrikgasse. Leopold Mader, Tribergerstr. 212.
53	Ohrdruf	1137	1137	2	Richard Schardt, Querstr. 3.	68	München Ludwigsburg, Bez. Stuttgart Passau (Bayern) . . Schorndorf (Württ.)	197 94 88 197	576	1	Arthur v. Müller, Strohgasse 3. Fritz Schlegel, Sommeraustr. 42. Otto Bauknecht, Alte Steig 78. Oskar Köhler, Postamt 19, Leonrod- straße 47 v. II. Josef Walther, Siegesstr. 29 I. August Schaller, Parzgasse 3. Wilhelm Falkenstein, In der Ver- waltung.
54	Stadtlengsfeld (Thür.) Goldlauter b. Suhl Kahhütte (Thür.) . . Mabendorf Eichsingen (Thür.) Suhl (Thür.)	336 94 266 101 56 166	1019	2	Arthur Brandt, Dreher, Bornthalstr. Rudolf Weiß, Poststr. 148. Otto Ludwig, Bahnhofstr. 15. Christian Müller, Abrechts b. Suhl, Goldbachstr. 107. Otto Kleinschmidt, Eisfelderstr. 25. Caspar Eison, Lutterottr. 13.		Summa	63 203	121		

Zur Generalversammlung.

Farge. Der Hauptvorstand wird beauftragt, unverzüglich, spätestens am 1. Januar 1923, einen Gau für Nordwest-Deutschland zu bilden und einen Gauleiter anzustellen.

Begründung: Um den Hauptvorstand zu entlasten und die recht mangelhafte Bearbeitung der Zahlstellen im Reich besser zu bewerkstelligen.

Zweck. 1. Um mit der Geldentwertung Schritt zu halten, soll die Generalversammlung beschließen, daß ein Stundenlohn als Wochenbeitrag abgeführt wird.

Begründung: Durch unseren Antrag würden unsere Klassenverhältnisse stabilisiert und Extrabeiträge vermieden werden.

2. Mitglieder, welche durch die Vertretung der Interessen des Verbandes oder dessen Mitglieder gemäßigert werden, müssen eine angemessene Unterstützung erhalten.

Begründung: Wir halten es für die unbedingte Pflicht des Verbandes, diese Mitglieder angemessen zu unterstützen, zumal auch durch eine angemessene Unterstützung die Verbandskasse nur unerheblich belastet würde.

Waldburg und Umgegend.

1. An der Spitze unseres Verbandsstatuts soll stehen: „Der Verband erstrebt die Sozialisierung der deutschen feinfertigen Industrie“.
2. Die Generalversammlung möge beschließen: Unsere Delegierten zum Gewerkschaftskongress werden verpflichtet, im Sinne des Ausbaues der Gewerkschaften zu Industrieverbänden zu wirken, da diese Regelung auch in unserer Industrie dringend notwendig erscheint. Im übrigen drängt die Entwicklung des Wirtschaftslebens zu dieser Anpassung.
3. Die Generalversammlung möge die Verschmelzung mit dem Glasarbeiterverband erneut beraten und den Vorstand ersuchen, über Verschmelzungs- bzw. Ausnahmemöglichkeiten bei der Löffelbranche (ausschließlich der Ofenbranche) eine Klärung herbeizuführen.
4. Die Generalversammlung möge die Berichterstattung über die internationalen Beziehungen zu unseren ausländischen Bruderorganisationen auf die Tagesordnung setzen.
5. Die Generalversammlung möge beschließen, daß die Statistik durch das Verbandsbureau weiter ausgebaut wird. Auch die Gauleitungen sollen auf diesem Gebiete systematische Einrichtungen treffen; letztere insbesondere bezüglich der Akkordpreise und -verdienste, Stundenlöhne und der Lebenshaltungskosten.
6. Die Generalversammlung möge beschließen, den Vorstand zu beauftragen, unaufhörlich und mit allen Mitteln auf dem Gebiete der Gewerbehygiene fördernd und bessernd zu wirken. Auf dem Gebiete des Gesundheitsschutzes wird in unseren durch den Staub u. a. m. so ungemein gefährlichen Betrieben fast gar nichts geleistet.
7. Die „Ameise“ ist auszubauen. Die Versammlungsberichte in der heutigen Form sollen ganz verschwinden; über wirklich wichtige Vorkommnisse in den Zahlstellen kann durch die Redaktion auch in anderer — vor allen Dingen viel kürzerer — Form berichtet werden. Birkel eine Spalte ist für Fachfragen und eine weitere für das Arbeiterrecht einzurichten. Möglichst in jeder Nummer soll ein Feuilleton enthalten sein, um unsere neuen und jungen, besonders aber die weiblichen Mitglieder zum Lesen des Organs zu erziehen.
Von Zeit zu Zeit möge ein kurzer Hinweis auf die Welthilfssprache Esperanto, ihre Bedeutung und Entwicklung auch in unserem Organ erscheinen.
8. Dem gesamten einschlägigen Bildungswesen, wie auch der Aufklärung über alle für uns wichtigen und interessanten Vorgänge ist seitens der Verbandszentrale verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen. Dies kann und soll geschehen auf allen nur möglichen Wegen; angeführt sei nur Beschickung und Unterstützung von Kursen und Schulen für Vertrauenspersonen: Ausbildung, Herausgabe von Merkblättern oder ähnlichem, Einrichtung, Ausbau, Kontrolle und Austauschvermittlung der Zahlstellenbibliotheken, Referentenvermittlung an Versammlungen, Verpflichtung der Betriebsräte und Vertrauenspersonen zur Teilnahme an örtlichen Bildungseinrichtungen, Betriebsräteschulen usw., kostenloser Uebermittlung von Broschüren usw. an die Verwaltungen, Einrichtung von Kursen über Arbeiterrecht usw. für Vertrauenspersonen der Zahlstellen, die örtliche Vermöglichkeiten nicht besitzen.
9. Zum Tarifvertrag: Der Vorstand und die Tarifverhandlungsinstanzen werden verpflichtet, mit allen Mitteln folgendes zu erstreben:
 - a) Kosten- und Zeitersparnis der Beschäftigten mit sämtlichem benötigten Material, einschl. Gold und Farbe.
 - b) Befreiung von zwingenden Vorschriften für den Gesundheitsschutz im Tarifvertrag.
 - c) Dem jeweils erwerbenden Arbeitsrecht soll im Tarifvertrag volle Geltung getragen werden.
 - d) Richtlinien über Einstellungen und Entlassungen, entsprechend den §§ 78, Ziff. 8, 81, 82, 83, durchzusetzen, welche die Rechtlosigkeit der Betriebsräte auf diesem wichtigen Gebiet wenigstens zu mildern imstande sind.

e) Regelung des Lehrlingswesens im Tarifvertrag.

f) Regelung der Frage: „Jugendliche Arbeiter oder Lehrlinge?“

10. Die Generalversammlung möge unser Verhalten zur Arbeitsnachweisfrage unter Berücksichtigung der diesbezüglichen Tarifvertragsbestimmungen klären.
11. Zu § 34 des Statuts: Für je 800 Mitglieder muß ein Delegierter entsandt werden. (Die jetzige Vertreterzahl ist zu groß, besonders unter Berücksichtigung der Kosten.)
12. Die Generalversammlung möge weitgehendste Vereinfachung des gesamten Klassenwesens anempfehlen.
13. Den Kassierern der großen Zahlstellen ist ein Mantelgeld zu bewilligen.
14. Der Vorstand möge sein Augenmerk darauf richten, Mittel und Wege zu finden, mehr weibliche Vertrauenspersonen heranzuziehen und durchzubilden.
15. Das Eintrittsgeld ist zu verdoppeln.
16. Die nächste Generalversammlung möge in Schlesien stattfinden.
17. Die Beiträge sind durch erweiterte Vorstandssitzungen auf der ungefähren jeweiligen Höhe eines Stundenlohnes zu halten. Die Höhe der Unterstützungen ist entsprechend anzupassen.
18. Erwerbslosenunterstützung möge vom 1. Tage an gezahlt werden.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Der Tiefstand der Mark. — Die neue Reparationsbelastung in Papiermark. — Das Anwachsen der schwebenden Schuld. — Löhne und Lebenshaltung in Oesterreich, Polen und Rußland.

Die Note der Reparationskommission hat auf dem deutschen Geldmarkt eine geradezu verheerende Wirkung hervorgerufen. Die Börse hat beim Bekanntwerden der Anforderungen sofort mit einem starken Sturz der Mark geantwortet. Wir haben einen bisher unerreicht gewesenen Tiefstand der Mark erhalten; gemessen an dem Dollarstand, ist sie in ihrer Kaufkraft auf dem Weltmarkt auf 1,25 Pf. herabgesunken. Das bedeutet, daß wir für unseren Wareneinkauf im Ausland rund das 80fache an inneren Zahlungsmitteln aufbringen müssen, um einen Einkauf ausländischer Waren zu tätigen. Mit dieser Entwertung der Mark hält gleichen Schritt das Sinken der Kaufkraft im Inland. Die Preise schnellen im Eiltempo aufwärts. Die Indexziffer für den Großhandel, mit 100 Mk. im Jahre 1913 in Ansatz gebracht, hatte im Januar 1921 die Ziffer von 1626, hat nunmehr im März aber die Ziffer 4888 erreicht. Das bedeutet gegenüber dem Jahre 1913 eine 49fache Steigerung der Preise, in dem kurzen Zeitraum von Januar 1921 bis März 1922 das 3fache in der Preisaufwärtsbewegung. Der Reichsindex für die Lebenshaltungskosten ist innerhalb eines Jahres um 120,8 v. H. gestiegen und erreichte im Februar d. J. die Indexziffer 1989. Leider ist anzunehmen, daß diese Tendenz noch anhält, womit die Lebenshaltung der großen Masse der Bevölkerung auf das ernsteste gefährdet wird.

Die Note der Reparationskommission geht in der aufgelegten Zahlung über das nicht hinaus, was die deutsche Regierung in ihrer Note am 28. Januar für erträglich hielt. Aber damals rechnete man mit einer 45fachen Entwertung der Mark, so daß die 720 Millionen Goldmark in Papier einen Betrag von 32,4 Milliarden ergeben hätten. Bei dem gegenwärtigen Stand der Mark ist die Summe auf 57,6 Milliarden angewachsen. Wenn wir den Restbetrag von 438 Millionen Goldmark einsehen, den die deutsche Regierung noch in diesem Jahre an die Entente in Bar zahlen soll, so ergibt sich in der Umrechnung eine Belastung von rund 35 Milliarden Papiermark für die 9 Monate des Jahres 1922.

Zu dieser Summe käme hinzu die Aufwendung für Sachlieferungen in Höhe von 1450 Millionen Goldmark, die umgerechnet in Papiermark 116 Milliarden für das Jahr 1922 ausmachen. Damit ist der ganze Zahlungsplan, wie ihn die Note vom 28. Januar seitens der deutschen Regierung in Aussicht nahm, über den Haufen geworfen, und es besteht kein Zweifel, daß unter so ungünstigem Valutastand die Innehaltung solcher Anforderungen nur kurze Zeit möglich ist.

Finanziell stehen wir so, daß der geringste Stoß alles ins Wanken bringen muß. Am 1. April 1921 hatten wir eine schwebende Schuld von 165,3 Milliarden Mark. Diese Schuld ist bis zum 20. März 1922 auf 265,2 Milliarden hinaufgegangen; mithin eine Zunahme innerhalb eines Jahres um rund 100 Milliarden. Mit der schwebenden Schuld steht im Zusammenhang die Notenausgabe der Reichsbank im Betrage von rund 116 Milliarden Mark. In diesen gewaltigen Summen ist der Fehler unserer Finanzwirtschaft deutlich erkennbar. Die sozialdemokratische Partei hat wiederholt darauf hingewiesen, wie notwendig die Auf-

bringung größerer Mittel im Interesse der Ordnung unserer Finanzen ist. Von dieser Erkenntnis ausgehend, mußte sie ein Steuerprogramm unterstützen, das inhaltlich manche unbefriedigende Lösung bot, aber aus dem Zwange, in dem wir uns befinden, zur Notwendigkeit sich gestaltete. Die 50 Milliarden neue Steuern, die der Reichstag verabschieden soll, hätten, wenn die Beträge aus diesen Steuern früher geflossen wären, den Notendruck um nahezu die Hälfte vermindern können und damit schon eine erhebliche Erleichterung auf dem Geldmarkt herbeigeführt. Auch gegenwärtig wird es kein anderes Mittel geben, wenn wir nicht vollständig in bodenlose Entwertung der Mark hinabgleiten wollen, daß wir unsere Finanzen schnell soweit in Ordnung bringen, wie es in unseren Kräften steht.

Dabei kann nicht die Rede davon sein, wie es die Entente fordert, innerhalb eines kurzen Zeitraums 60 Milliarden neue Steuern abermals dem deutschen Volke aufzuerlegen. Das ist un-durchführbar; wohl aber muß zunächst einmal das Steuerprogramm zur Durchführung kommen, das dem Reichstag gegenwärtig vorliegt. Ferner muß ernstlich daran gegangen werden, die großen Vermögen, die im Ausland angelegt sind, zur Steuer heranzuziehen, und die bei der Warenausfuhr anfallenden Devisen in das Inland hereinzuholen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gegenwärtig bei dem Tiefstand der Mark große Beträge in fremden Zahlungsmitteln im Ausland bleiben. Industrie und Handel haben es verstanden, eigene Unternehmungen im Ausland zu etablieren, die dort den Warenverkehr betreiben und die finanzielle Regelung vollziehen. Kommen wir nicht dazu, diese Beträge in fremden Werten aus hochvalutarischen Ländern hereinzuholen, so kann der hiesige Devisenmarkt keine Erleichterung finden, und wir haben unter diesen Manipulationen fortgesetzt mit einer weiteren Verschlechterung der Mark zu rechnen. Daß dieser Zustand nicht aufrechterhalten wird, daran ist die Arbeiterschaft in höchstem Maße interessiert. Nicht mit Unrecht wird darauf hingewiesen, daß die Zustände in Oesterreich, Polen und Rußland für uns die Aussicht der kommenden Entwicklung anzeigen. Wenn die deutsche Regierung das deutsche Volk davor bewahren will, muß sie mit allen Kräften der Tendenz dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten suchen. Dieser Hinweis in der Note der Reparationskommission ist durchaus berechtigt. In Oesterreich erreichte die Verteuerung der Lebenshaltung im Oktober vorigen Jahres das 205fache des Vorkriegsstandes. Der Wochenlohn der Buchdrucker war von Januar 1914 bis Oktober 1921 von 38 auf 6806 Kronen oder um das 179fache des Friedensstandes gestiegen. Im Dezember wurde der Lohn auf 17 424 Kronen oder auf das 459fache des Friedensstandes hinaufgesetzt, während die Kosten der Lebenshaltung auf das 594fache gestiegen waren. Bis zum 18. Februar d. J. ist abermals ein wöchentlicher Zuschlag von 4008 Kronen zu dem Lohn gekommen, d. h. ein Mindestlohn von 21 432 Kronen. Für 4 Wochen ergibt sich ein Mindestlohnbetrag von 85 728 Kronen, die Kosten des Lebensunterhalts einer 4köpfigen Familie betragen schon im Dezember in Wien 97 375 Kronen. Seitdem ist aber eine Verteuerung von 50 v. H. eingetreten.

In Polen zeigt die Entwicklung dasselbe trostlose Bild. Von Januar bis November 1921 sind die täglichen Lebenshaltungskosten einer 4köpfigen Arbeiterfamilie in Warschau von 450 auf 1524 polnische Mark oder um das 3 1/2fache in die Höhe gegangen. Gleichzeitig stieg der durchschnittliche Tagelohn eines Bauhandwerkers von 596 auf 2348 Mt. Das entspricht einem Wochenlohn von 14 088 Mt. Eine ähnliche Bewegung weisen die Löhne der übrigen Arbeiter auf.

Bei der Betrachtung russischer Verhältnisse kommen wir noch zu erheblich höheren Summen. Die russische Staatsbank hat auf Grund der Februarpreise für 6 große Bezirke das monatliche Existenzminimum festgesetzt; es schwankt zwischen 14 bis 3 Millionen Rubel.

So hoch diese Beträge auch erscheinen, tatsächlich ermöglichen sie nur eine kümmerliche Existenz des Daseins. Für eine Reichsmark zahlte die russische Staatsbank am 24. Februar d. J. 200 Sowjetrubel. Das monatliche Existenzminimum des 1. Bezirkes in Höhe von 5 Millionen Sowjetrubel gleicht also nur 1364, das des 6. Bezirkes in Höhe von 1 1/4 Millionen Rubel nur 562 deutscher Papiermark.

Inzwischen sind diese Zahlen längst überholt. Nach der „Gonomitscheskaja Schisn“ vom 25. Februar 1922 kostete das monatliche Existenzminimum am 15. Februar 1922:

	Sowjetrubel	Mt.
in Petersburg	5 924 000	= 2693
in Moskau	5 063 000	= 2301

Die abgelaute Höhe dieser Zahlen verschwindet bei der Umrechnung in Reichsmark, die mangels älterer Kursangaben zum monatlichen Kurse vom 24. Februar vorgenommen wurde. Auf-

fallend ist dagegen die sprunghafte Steigerung der Lebenshaltungskosten. Vom 15. Januar bis zum 1. Februar erreichte sie in Petersburg 81 v. H. und in Moskau 77 v. H. der letzten Feststellung; die nächsten 14 Tage brachten eine weitere Verteuerung des Existenzminimums um 47 v. H. in Petersburg und um 26 v. H. in Moskau. Für den 28. Februar wird das monatliche Existenzminimum in Moskau auf 7 878 000 Sowjetrubel berechnet. Demnach hat in Rußland wiederum eine neue Teuerungswelle eingeleitet.

Kommen wir aber in Deutschland diesem Zustande unserer östlichen Nachbarn immer näher, so wird die Entente darüber nicht im unklaren sein können, daß damit jede Zahlungsfähigkeit der deutschen Regierung aufhören muß. Eine solche Entwicklung würde aber auch für Deutschland politisch eine starke Erschütterung bedeuten und zugleich die Unfähigkeit ergeben, nach dem Osten hin eine Unterstützung des Wiederaufbaues zu übernehmen. Wir sind auf dem besten Wege, immer mehr einer Entwicklung zuzutreiben, die nicht nur für Deutschland, sondern auch für die übrigen europäischen Staaten von katastrophaler Wirkung sein muß. Ob die Regierungen der Ententestaaten für diese Erkenntnis das notwendige objektive Urteil und die Entschlossenheit aufbringen werden, sich gegen die Torheit zu wenden, Europa in ein wirtschaftliches und politisches Chaos zu verwandeln, darüber wird die nächste Zeit, vielleicht auch die Konferenz in Genua eine Klärung bringen.

Was uns eint und was uns trennt.

Tieftraurig sind die Kämpfe, die heute die sozialistische Arbeiterschaft zersplittern und sie unfähig macht, selbst aufbauend tätig sein zu können. Kämpfe sollen und müssen sein, damit das Leben fühlbar pulsiert, damit es interessant wird und die Menschen machhält. Aber die Art, wie die Kämpfe geführt werden, ist ausschlaggebend, ob sie anständig und vornehm, oder ob sie demagogisch und bössartig ist.

Ist die Tatsache, daß die Meinungen darüber, wie man eine bestimmte Aufgabe lösen kann, auseinandergehen, weil sie sich auf verschiedene Erfahrung, Sachkenntnis und Führergeschick stützen, wirklich ausreichend, daß die Vertreter dieser Meinungen sich gegenseitig beschimpfen und herabwürdigen? Das sind nichts als Zeichen absoluter Kulturlosigkeit. Erst dann werden die Menschen zur Gemeinschaftsarbeit, zur Gesellschaftswirtschaft reif, wenn sie gelernt haben, sich trotz ihrer Meinungsverschiedenheiten anständig zu behandeln.

Diese Kunst muß aber gepflegt und geübt werden, man lernt sie nicht von heute zu morgen, denn sie erfordert Selbstbeherrschung und Selbsterkenntnis. Diese Kunst ist die schwierigste aller Künste

„Humanitati“, im Dienst der Menschlichkeit stehen, heißt tolerant, heißt duldsam sein. Nichts brauchen wir dringlicher als diese Erkenntnis, wenn wir vorankommen wollen. Denn nicht die Quantität, die Masse, sondern die Qualität, die Güte, ist für die Entwicklungsmöglichkeit einer geistigen Bewegung ausschlaggebend.

Eint uns der Wille und die Herzensgemeinschaft, den Schwachen und Notleidenden mit allen Kräften helfen zu wollen, und der Glaube, daß dieses Ziel erreichbar ist, dann ist es tief beschämend, wenn wir uns der Mittel und Wege wegen so vergessen, daß die Achtung vor dem Menschen mit anständiger Gesinnung dabei verloren geht. Das ist nicht der Weg des kulturellen Aufstiegs.
Dr. A. Striemer.

Die Sozialisierungskommission.

Am 21. März verhandelte der Hauptausschuß des Reichstags über den für die Sozialisierungskommission eingestellten Jahresbetrag von 720 000 Mt. Dies gab dem Volksparteiler Dr. Nieffer erwünschte Gelegenheit, gegen den Fortbestand der Sozialisierungskommission vorzugehen. Er fand Unterstützung bei den übrigen bürgerlichen Parteien; der Deutschnationale Schulz, der Zentrumsler Erling und der Demokrat Pachnick fanden diese Kommission ebenfalls überflüssig. Die Abgeordneten Wiffell, Dr. Herz und Aufhäuser bekämpften die Anträge auf Streichung oder Herabsetzung dieses Postens und wiesen nach, daß die Sozialisierungskommission sich ohnedies der größten Sparsamkeit befleißige und überdies fast nur auf Regierungsaufträge sich beschränke, wie die Untersuchungen über eine Kreditanleihe, über die Wirtschaftlichkeit der Reichsverkehrsbetriebe und zurzeit über Devisenhandel und Zahlungsbilanz. Eine solche wissenschaftliche Enquetekommission sei unentbehrlich und der wissenschaftliche Wert der Gutachten der Sozialisierungskommission werde allgemein anerkannt. Der Hauptausschuß begnügte sich damit, den Posten der Sozialisierungskommission als künftig fortfallend zu bezeichnen.

Die Verhandlungen des Hauptausschusses standen sehr stark unter dem Einfluß der Ersparung von Ausgaben des Reichshaushalts. Wir billigen dies vollkommen, möchten aber doch unserer Auffassung Ausdruck geben, daß man an überflüssigen und nicht an notwendigen Ausgaben sparen möge. Ueberflüssig sind z. B. die 34 Millionen Mark, die für die Technische Nothilfe aufgewendet werden sollen. Die 720 000 Mk. der Sozialisierungskommission spielen demgegenüber gar keine Rolle, und sie dürfen nicht gespart werden, wenn noch Wert auf eine wissenschaftliche Durchleuchtung unserer heillosen Wirtschaft gelegt wird. Uebrigens haben die Gewerkschaften da auch noch ein wichtiges Wort mitzureden, denn die Einsetzung der Sozialisierungskommission ist ihnen in der Vereinigung vom 26. März 1920 nach der Niederwerfung des Rapp-Butsches zugestanden worden als Gewähr dafür, daß alle Fragen der Sozialisierung unbefangen und wissenschaftlich geprüft werden, und sie denken gar nicht daran, auf diese Kommission zu verzichten. Die bürgerlichen Parteien müssen sich schon andere Sparobjekte aussuchen, woran ja kein Mangel vorhanden ist.

Aus unserem Beruf.

Achtung, Emailbranche! Nachdem die Kollegen der Emailbranche des Schwarzwaldes während ihres Streiks eine gemeinsame Versammlung abhielten, in der beschlossen wurde, den Kollegen der Emailbranche im ganzen Reich von unserem Streik Kenntnis zu geben und besonders eine allgemeine Reichskonferenz der Emailbranche zu beantragen, trafen sich am 26. März die Kollegen obiger Branchen wieder. Von den gegen 25 ausgesandten Rundschreiben und Fragebogen haben nur 16 Zahlstellen geantwortet.

Die Antwort: „Wie sich unser Hauptvorstand zu einer Reichskonferenz unserer Branche (oder verwandten Berufe) stellt“, blieb bis heute leider aus. Es erging uns in dieser Frage wie unseren Kollegen im Rheinland (siehe Bericht Gaukonferenz Bonn, „Ameise“, Nr. 8); dagegen können wir von den erhaltenen Fragebogen ersehen, daß sämtliche Zahlstellen mit unserem Antrag, eine allgemeine Reichskonferenz abzuhalten, aus der ein Reichstarif für unsere Kollegen herausgehen soll, vollständig einverstanden sind.

Die heutige Versammlung sieht von einem diesbezüglichen Antrag an den Hauptvorstand ab, dahingehend, weil wir vor unserer allgemeinen Generalversammlung stehen, wo auch wahrscheinlich die Kollegen der verwandten Berufe der Porzellanarbeiter vertreten sind und ihre Not eventuell mehr Anklang findet.

Die Zahlstellen St. Georgen und Schramberg stellen zur Generalversammlung folgende Anträge:

1. Die Generalversammlung gibt dem Hauptvorstand den Auftrag, mit den verwandten Berufen unserer Organisation in sofortige Fühlungnahme zu treten, um eine Statistik über Lohn- und Arbeitsverhältnisse dieser Branchen zu erhalten.
2. Sobald dieses geschehen und eine Uebersicht vorhanden, eine allgemeine Reichskonferenz einzuberufen, zu der auch event. die organisierten Branchenkollegen anderer freier Organisationen eingeladen werden.
3. Den Hauptvorstand zu beauftragen, auf dieser stattfindenden Reichskonferenz einen Reichstarif zu befürworten, der von unserer Organisation geführt und vom Hauptvorstand und den betreffenden Delegierten des näheren ausgearbeitet wird.

Zahlstelle St. Georgen.

Kunstgewerbe. Am 24. und 25. März fanden im Rathaus in Magdeburg zwischen dem Verband Mitteldeutscher Kunstgewerbebetriebe einerseits und dem Holzarbeiterverband (Wildhauer) und unserem Verband andererseits Verhandlungen statt, die zum Abschluß eines Mantelvertrages und eines neuen Lohnabkommens führten. Unter den Vertrag fallen die kunstgewerblichen Betriebe der Marmor-, Marmor- und Terrakottabranche in Berlin, Dresden, Magdeburg, Osterode und Altmarshausen bei Kassel.

Betr. Lohnabkommen für die feinteramische Industrie. Der Vorstand hat das Lohnabkommen zum Reichstarifvertrag für die deutsche feinteramische Industrie am 31. März gekündigt.

Neuhaldensleben. Kollegen, die hier in Stellung zu treten beabsichtigen, können sich in ihrem eigenen Interesse vorher über die örtlichen Verhältnisse bei der Zahlstellenverwaltung erkundigen.

Versammlungsberichte.

Frankfurt a. M. Am 27. März stattgefundenen Zahlstellenversammlung stand als Hauptpunkt das letzte Lohnabkommen auf der Tagesordnung. Es wurde dieses als ungenügend bezeichnet, da Lebenshaltung und Teuerung nicht in Einklang damit zu bringen sei. Dem Hauptvorstand soll Geheim gegeben werden, Lohnabkommen von nun an durch Schiedsprüche überhaupt nicht anzunehmen. Des weiteren wurde beschlossen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen und dem vom Ortsrat beschlossenem Umzuge und den Veranlassungen Folge zu leisten. Ferner wurden 150 Mk. für das Ar-

beiterjugend-Erholungsheim (Prov. Brandenburg) bewilligt und den Kaufonds des Gewerkschaftshauses 100 Mk. Auch wurde betonen sich der ins Leben gerufenen Hilfskasse anzuschließen und nicht der dahin üblichen Sammellisten zu harren. Auf die am 1. April stattfindende Bannerweihe der Arbeiterjugend wurde besonders hingewiesen und dazu von der Zahlstelle ein Fahnenband gestiftet. Der Schluß der Versammlung betonte der Vorsitzende wiederholt, daß an der Zeit sei, den Schlandrian im Besuche der Versammlungen endlich beiseite zu legen; denn die kommenden Zeiten würden uns vor ernste Fragen stellen.

Ludwigsburg. Unerkennenswert war der gute Besuch der Versammlung am 6. März im Gegensatz zu denen der vorhergehenden Versammlungen. Kollege Pflugbeil, Betriebsratsvorsitzender, schilderte in sehr sachlichen Ausführungen die schlechte materielle Lage der Arbeiter und beweist an Hand treffender Beispiele, daß die hauptsächlichsten Bedarfsartikel um rund das 60 fache gestiegen seien, während die Löhne erst das 30-, im Höchstfalle das 40 fache des Vorkriegslohns betragen. In seinen weiteren Darlegungen führt er aus, wie der Unternehmer jedes erdenkliche Mittel anwenden, um den Arbeiter ihre wenigen Rechte zu kürzen und hauptsächlich darauf hinarbeiten unter Umgehung der Demobilmachungsbestimmungen in ihre Arbeitsordnungen Paragraphen hineinzubringen, um die ihnen mißliebigen Arbeiter nach Belieben entlassen zu können. Mit den Worten, daß nur der engste Zusammenschluß der Arbeiter ein Bollwerk gegen die Angriffe der Unternehmer sein könne, schließt der Vortragende seine Ausführungen. Hierauf wird das Lohnabkommen, bezw. der Schiedspruch vom 27. Februar behandelt. Der Vorsitzende, Kollege Mufos, verliest den Schiedspruch mit den angehängten Erläuterungen und führt dazu aus, daß es eigentlich überflüssig sei, darüber zu diskutieren; denn der Schiedspruch spricht für sich genug. Es sei wohl beispiellos, wie man angesichts einer Preissteigerung vom 15. Februar ab mit rund 70 Prozent in den hauptsächlichsten Bedarfsartikeln die Arbeiter mit Lohnerhöhungen von 7½, 12½, 16 und 22 Prozent ab speisen kann. Gleichzeitig weist er sehr treffend darauf hin, daß solche Schiedsprüche zum großen Teil die Früchte der Laubheit und Untertunseligkeit der Mehrzahl der Mitglieder seien und betont, daß nur wenn die Arbeiter endlich lernen, geschlossen und einig für die Wahrung ihrer elementarsten Lebensinteressen einzutreten, eine durchgreifende Besserstellung unserer Lebenshaltung erreicht werden kann. Anschließend gab Kollege Mufos dann kurzen Bericht von der am 4. und 5. März in Zell a. S. tagenden Bezirkskonferenz, die als Hauptpunkt der Tagesordnung ebenfalls das Lohnabkommen zu behandeln hatte. Mufos hebt die Einstimmigkeit sämtlicher Konferenzteilnehmer hervor, daß der Schiedspruch unannehmbar sei. Er führte dann aus, was auf der Konferenz weiterhin besprochen und welche Beschlüsse gefaßt wurden. Kollege Pflugbeil glaubt, daß die Versammlung mit ihm einig sei, wenn er dem Kollegen Mufos das Vertrauen ausdrückt für die Beschlüsse der Konferenz gestimmt zu haben. Nach Besprechung einiger innerer Fragen schließt der Vorsitzende die Versammlung mit dem Appell an die Mitglieder, in Zukunft einig zu stehen und auch die folgenden Versammlungen eben so gut, womöglich noch besser, zu besuchen.

Der Schriftführer.

Rudolstadt. Die am 20. März stattgefundenen Porzellanarbeiter Versammlung von Rudolstadt und Umg. befaßte sich mit dem neuen Lohnstarif und den Anträgen zu der im Juli d. J. stattfindenden Generalversammlung. Zum Lohnstarif weist der Geschäftsführer Siegel auf die ernste Lage hin, die kaum mehr zu ertragen ist. Pflicht eines jeden Mitgliedes sei es, die Lohnlisten genau auszufüllen, um eine genaue Uebersicht über den jetzigen Stand der einzelnen Löhne als Material vorlegen zu können, welches der Gauleitung überwiesen wird, damit den Unternehmern klar gemacht werden kann, in welcher elenden und traurigen Verhältnissen die Porzellanarbeiter sich befinden. Da sich eine Teuerungswelle von 50 bis 60 Prozent auf alle Lebensmittel erstreckt, wird vorgeschlagen, 75 Prozent zu fordern. Eine inzwischen eingegangene Resolution fordert:

„Die am 20. März im „Schillerhof“ zu Volkstedt stattgefundenen Zahlstellenversammlung der Porzellanarbeiter Rudolstadt und Umg. unterbreitet dem Hauptvorstand unseres Verbandes folgende Resolution:

Die Zahlstelle Rudolstadt und Umg. fordert angesichts der großen Teuerung für alle Lebens- und Gebrauchsartikel, weil unsere Lohnerhöhungen absolut damit nicht Schritt halten und unsere Lebenshaltung immer weiter heruntergedrückt wird, den kommenden neuen Tarif so abzuschließen, daß unsere Existenzmöglichkeit gewährleistet wird. Wir fordern Kopzulagen von 300 bis 400 Mk. pro Woche für Akkordarbeiter, und für Zeitlohnarbeiter dementsprechende Kopzulagen, daß dieselben den Akkordarbeitern ziemlich gleichgestellt werden, sowie einen weiteren Ausbau der sozialen Zulagen.

Ferner fordern wir, daß unser Hauptvorstand für die 10 Punkte des ADGB zur Erfassung der Sach- und Geldwerte ganz energisch eintritt; gleichzeitig eruchen wir den Vorstand, dahin zu wirken, daß das Akkordsystem abgeschafft wird.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Zu Punkt 2: „Anträge zur Generalversammlung“, schließt sich die Versammlung den Anträgen der Zahlstelle Leipzig an; diese sollen dem Hauptvorstand beiläufig überwiesen werden.

Hattingen. In der gut besuchten Zahlstellenversammlung beleuchtete Gauleiter Zahn das letzte Lohnabkommen. Na, viel Lob damit nicht zu ernten. Der Schiedspruch hatte uns alle enttäuscht; das zeigte die lebhafteste Debatte. Folgende Resolution wurde dem Hauptvorstand zugesandt:

„Die Zahlstelle beantragt die Erhöhung der Beiträge auf 75 Pfennig, um zum Kampf gerüstet zu sein.“

Der heutige Beitrag entspricht nicht der Summe, die infolge der Geldentwertung geleistet werden mußte, um mit geordneten Lebensverhältnissen eine Kampforganisation zu schaffen, die wir sein sollen.

Vom neu zu tätigen Lohnabkommen erwarten wir einen fester Zuschlag pro Arbeitsstunde für alle Kategorien. Damit werden die Harten beim Prozentausschlag gegenüber den Wenigerbedienten, die doch auch leben müssen, aber nicht so viel Lohn erhalten als die besser Verdienenden, vermieden.

Wir verwerfen das „Schema F“ der Schiedsämter. Eine Besserung kann nur durch örtliche oder Bezirksverhandlungen eintreten, weil dort die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht über einen Rammler gehoren, sondern der Wirklichkeit entsprechend gewertet werden können.“

Städtlin. Die Versammlung vom März war ziemlich gut besucht. Trotzdem gibt es hier immer noch einige, die es der Mühe nicht wert finden, monatlich einmal da zu erscheinen, wo ihre Interessen gefördert werden. Geschäftliches wurde in der üblichen Weise erledigt. Dann gab der Vorsitzende das neue Lohnabkommen bekannt, worüber unter den Mitgliedern eine scharfe Aussprache vor sich ging. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Zahlstellenverwaltung spricht ihr größtes Bedauern aus, daß unser Hauptvorstand so einen Schiedsspruch annehmen konnte. Ist es nicht eine Schande, wenn, wie hier am Orte, die Porzellanarbeiter im Lohn immer am niedrigsten stehen? Wenn man die Prozente betrachtet, die unser Hauptvorstand bei dem letzten Lohnabkommen herausgeholt hat, und das Gegenstück betrachtet, wie die Lebensmittel, Kleidung usw. im Preise gestiegen sind, dann gibt es hier nur ein Kopfschütteln. Man fragt sich, ob so etwas möglich ist. Wir fordern unseren Hauptvorstand auf, das Lohnabkommen sofort zu kündigen und erwarten beim nächsten Lohnabkommen, daß auch wir dahin kommen, wo andere Gewerkschaften schon längst stehen.“ Die Versammlung sprach sich noch dahin aus, zur diesjährigen Generalversammlung den Punkt mit ins Auge zu fassen, die kleineren Verbände zu verschmelzen, und bitten wir die übrigen Zahlstellen, den Punkt eingehend zu besprechen.

Steinbach a. W. Unsere am 12. März 1922 bei Herrn Gastwirt Most in Lauenheim stattgefundene außerordentliche Generalversammlung war sehr schwach besucht. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung um 2 Uhr eröffnet hatte, wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Neubauer in der üblichen Weise geehrt. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Rapport vom 4. Quartal 1921. 2. Stellungnahme zum neuen Lohnabkommen. 3. Kartellisierungen. 4. Wünsche und Anträge. Punkt 1 der Tagesordnung wurde ohne Beanstandung entgegengenommen. Zu Punkt 2 entspann sich eine lebhafteste Debatte. U. a. wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 12. März 1922 tagende außerordentliche Generalversammlung nimmt mit Enttäuschung Kenntnis vom neuen Lohnabkommen. Der Versammlung ist es nicht verständlich, daß in demselben von einem Wochenverdienst von 1000 Mk. die Rede ist, da in hiesiger Gegend als tariflicher Wochenverdienst ein solcher von höchstens 400 Mk. in Frage kommt und mithin eine Zulage von 22 bzw. 16 Proz. als ein Lohn für die Arbeiter betrachtet wird. Die Versammlung fordert deshalb den Hauptvorstand auf, das Lohnabkommen mit dem 31. März zu kündigen und bei den nächsten Lohnverhandlungen auf eine ausreichende Zulage mit allen Kräften hinzuwirken. Ferner fordert die Versammlung, endlich auch einmal für die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen einen Mindeststundenlohn festzusetzen und bei dem nächsten Tarifabschluß auch Vertreter aus den Zahlstellen der anderen Ortsklassen hinzuzuziehen.“ Punkt 3 fand kurze Erledigung, nachdem Kollege Weidmann als Kartelldelegierter für Ludwigsstadt gewählt wurde. Unter Punkt 4 wurde der Versammlung bekanntgegeben, daß laut Beschluss der Zahlstellenverwaltung an die Witwe Neubauer 100 Mk. aus der Losfallkasse gegeben wurden, was ohne Erinnerung entgegengenommen wurde. Nachdem keine weiteren Anträge gestellt wurden, wurde die so sehr interessante Versammlung um 4 1/2 Uhr geschlossen.

Waldburg. Unsere letzte Zahlstellenversammlung stand unter dem Zeichen wichtiger Bedeutung. Diesmal galt es, der Verschmelzung der Nachbarzahlstellen von Königszell, Stanowitz und Schneidnitz zuzustimmen. Hierzu sprach in längeren Ausführungen Geschäftsführer Genosse Hillmer. Wer sich immer mehr zu einem großen Ganzen vereinigt, das sind die Unternehmer. Wir müssen es ebenso machen, denn es den kleinen Zahlstellen öfters an der geeigneten Führung fehlt. Es machte sich daher die Frage eines Zusammenschlusses dringend notwendig. Diese Frage der Zentralisation wurde in einer Verwaltungssitzung besprochen und auf einer Konferenz mit den Delegierten der Nachbarzahlstellen eingehend erörtert. Das erfreuliche Ergebnis war, daß die Delegierten sich für die Verschmelzung aussprachen. Auch in den Betriebsversammlungen der betreffenden Zahlstellen wurde einstimmig für den Zusammenschluß gestimmt. Die gegenwärtigen Zustände, die wohl immer noch in jedem Betriebe zu finden sind, harren nun der intensiven Arbeit des Bezirksleiters, dessen Anstellung sich nun durch die Vereinigung notwendig macht. Die Parole ist nun: Die schlechten Arbeitsverhältnisse in unserem Bezirk einer Besserung zuzuführen. Ist es nicht Tatsache, daß der schlesische Arbeiter stets zu den niedrigsten Preisen arbeitet? Darum tut jeglicher Zusammenschluß bitter not. Auch die Verhältnisse bei der Firma Krister bedürfen einer Regelung. Gelernte Leute müssen das Feld räumen, weil ihnen der auskömmliche Lohn verweigert wird, und es wird immer mehr mit Mädchen gearbeitet. Wir müssen den Weg zur Vereinigung finden, denn das Arbeitsfeld ist besonders groß. Nach kurzer Diskussion, die sich für die Verschmelzung aussprach, wurde zur Abstimmung geschritten und einstimmig die Vereinigung beschlossen. Hierauf erhielt Genosse Hirsch das Wort. Er führte recht anschaulich die ausgearbeiteten Vorschläge zur Generalversammlung aus. Die Vorschläge wurden einstimmig angenommen.

Das 50 jährige Berufsjubiläum des Kollegen Maler Süßenbach wurde vom Vorsitzenden in ehrenvollen Worten zur Sprache gebracht und Kollege Süßenbach von der Versammlung durch Erheben von den Plätzen geehrt.

Unter „Verschiedenes“ wurden für ein neues Lohnabkommen Forderungen aufgestellt. Das Märzlohnabkommen ist in seiner ganzen Darstellung unzulänglich und vollkommen zu beseitigen. — Zum Mai nahm die Versammlung Stellung und beschloß, den Weltfeiern wie alle anderen Betriebe, durch Arbeitsruhe zu begehen und am 1. Mai geschlossen teilzunehmen. Mit ermahnenden Worten zur Ausdauer und Treue schloß die interessante Versammlung.

Literarisches.

„Maifestzeitung 1922.“ Durch den ersten Mai klingt das Kampfbild und der Weibgesang des Sozialismus. Der erste Mai ruft alle Kämpfenden zu einer weltpolitischen Kundgebung gegen den Kriegsgott.

gegen die Ausbeutung und das Schmaroberlum in jeder Form auf, der erste Mai versammelt alle Arbeitenden zu andachtsvoller Versenkung in das sturmbelegte, geistdurchströmte Werden der Natur und Gesellschaft. Die beiden Grundgedanken des ersten Mai bringt die Maifestzeitung 1922 zum lebendigsten Ausdruck. Ueber dem ausbeuterischen Drohnentum der Gesellschaft schwingt Saint-Simon in seiner berühmten „Parabel“ die Geißel, die opfervolle Hingabe an das große Menschheitsringen für eine höhere Gemeinschaftskultur predigt die soziale Lyrikerin Clara Müller-Jahnke. Zum Schluß singt Goethe seinen tiefreligiösen, in der erhabenen Schönheit der Psalmensprache prangenden Hymnus auf die ewig-gestaltende, geistig-schöpferische Natur. Es ist ein Gesang aus der Tiefe, ein Gesang von Ewigkeitsgehalt, voll wunderbarer Deutungen des großen geheimnisvollen Werdens im All. Die Meisterhand Hans Baluschek hat die Grundgedanken des ersten Mai in künstlerische Formen gegossen. Auf gutem Papier und schönen Satz ist Wert gelegt worden, so daß die Maifestzeitung 1922 in ihrer literarisch wie künstlerisch feinen Ausführung allerorts unsere Genossinnen und Genossen erfreuen und zur würdigen Feier des 1. Mai wesentlich beitragen wird. Die Organisationen erhalten die Festschrift zu Minimalpreisen. Bestellungen sind zwecks rechtzeitiger Belieferung sofort bei der örtlichen Parteibuchhandlung oder direkt an die Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin S.W. 68, Lindenstr. 3, aufzugeben.

Zur Beachtung für die Zahlstellenverwaltungen!

Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Zahlstellen, deren Mitglieder sich im Streik befanden, die übrigen Zahlstellen um Sammlungen zur Unterstützung der Streikenden ersucht haben. Wir machen hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß solche Sammlungen nicht ohne vorherige Zustimmung des Verbandsvorstandes stattfinden dürfen, und daß, wenn dazu die Genehmigung des Vorstandes erteilt ist, dies durch die „Ameise“ bzw. durch besondere Rundschreiben an die Zahlstellen vom Verbandsvorstand bekanntgemacht wird. Das Verbandsbureau.

Frankfurt am Main.

Schriftenmaler auf Emailschilder, die in Offenbach a. M. und Frankfurt a. M. in Stellung treten wollen, werden ersucht, sich vorher bei der Zahlstelle Frankfurt a. M. nach den Verhältnissen zu erkundigen. Richard Ruhn, Kassierer der Zahlstelle Frankfurt a. M., Neu-Dienburg, Frankfurterstr. 180.

Aufruf.

Unsere Kollegin Babette Ged ist schon seit Juli 1921 krank und erwerbsunfähig. Ged ist Mitglied seit 1919. Die hiesige Mitgliedschaft hat schon wiederholt durch besondere Unterstützungen ihre Notlage zu lindern gesucht und wir wenden uns nun hierdurch an die anderen Zahlstellen, uns dabei durch Zuwendung von Geldbeträgen zu unterstützen. Quittung erfolgt durch die „Ameise“. Gelder sind zu senden an den Zahlstellenkassierer Karl Lippe, Dreher, Waldsassen (Oberpfalz), Mitterteichstr. 13.

Aufruf.

Unser Kollege Rudolf Vielgut ist infolge einer Kriegsbeschädigung schon seit 3 Jahren krank und seit einem halben Jahre völlig erwerbslos. Er muß sich jetzt einer Operation unterziehen. Er bezieht weder Militärrente noch Krankengeld. Mitglied seit 1906. Wir bitten die Zahlstellen, uns durch Gelbzusendungen behilflich zu sein, die Notlage des Kollegen Vielgut zu lindern. Quittung erfolgt durch die „Ameise“. Gelbzusendungen sind zu richten an den Zahlstellenkassierer Johann Fritsch, Schönwald (Oberfranken), Bahnhofstraße 168.

Aufruf.

Unser Kollege Georg Ortleypp ist schon seit langer Zeit krank und ohne Einkommen. Ortleypp ist Mitglied seit 1905. Wir haben ihn wiederholt unterstützt und wenden uns nun einmal an die anderen Zahlstellen mit der Bitte, etwas mit zur Linderung der Notlage unseres recht eifrigen Mitgliedes beizutragen. Quittung erfolgt durch die „Ameise“. Gelbzusendungen sind zu richten an den Geschäftsführer Willy Martin, Hermisdorf (S.-U.), Rathaus, Zimmer 8.

Sterbetafel.

Berlin-Charlottenburg. Hans Kunkel, Schildermaler, geboren am 21. Januar 1897 in Berlin, gestorben am 20. März an Darmtuberkulose. Mitglied seit 1919.

Farge. Heinrich Kleine, Dreher, geboren am 1. Februar 1856 in Neventirchen bei Farge (Bremen), gestorben am 27. März an Luftröhrentartrh. Mitglied seit 1906.

Gräfenthal (Neubaus). Erwin Siegmund, Bader, geboren am 10. November 1889, gestorben am 12. März an einer Blinddarmeroperation. Mitglied seit 1920.

Hermisdorf. Ferdinand Plutentreter, Dreher, geboren am 1. März 1878 in Gera, gestorben am 16. März in Klosterlausnitz an einer Herzkrankheit. Mitglied seit 1919.

— Richard Fischer, Stanger, geboren am 22. September 1862 in Weihenborn, gestorben am 20. März in Weihenborn an Tuberkulose. Mitglied seit 1919.

Magdeburg. Gustav Krüger, Maler, geboren am 22. Februar 1850 in Frankfurt a. d. Oder, gestorben am 19. März an Gehirnschlag. Mitglied seit 1903.

Ziezenfurt. Wilhelm Pählig, Massemüller, geboren am 12. März 1853 in Mühlbock, gestorben am 24. März an der Grippe. Mitglied seit 1919.

Ehrendem Andenken!

Versammlungs-Anzeigen.

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Berlin-Charlottenburg. Wahlstellenversammlung Mittwoch, den 19. April, 7 Uhr, in der Staatl. Porzellan-Manufaktur, Wegelstraße.

Adressen-Änderungen.

Darmstadt. Kassierer: Franz Fink, Roshdörferstr. 46.
Mannheim-Ludwigshafen. Revisor: Philipp Bauer, Mannheim-Neckarvorstadt, Dammstr. 52.
Doss. Der Kassierer heißt nicht Rosberger, sondern Rosberger.
Staßfurt. Kassierer: Johann Eichmann, Hadamar, Siegenerstr. 18.

Briefkasten der Redaktion.

Abendungsberichte aus Freiberg i. S. und Freital-Potschappel mußten wegen Raummangel zurückgestellt werden.

Arbeitsmarkt.

Offertbriefe, denen kein frankiertes Rubert beiliegt, werden nicht weiter befördert.

Tüchtig, fleißiger, sachkundiger Dreher für Blumenkübel, Kapseln und Teegeschirre sofort gesucht. Lohn nach Tarif.
Hof. Strauch jr., Terracotta- und Fayencefabrik, Seising (Sachsen).

Einen ledigen Porzellandrehler sucht für sofort
Töpferei Ellendorf b. Dampfan i. Schles., W. Lorenz.

Heiligenamletts.

Pforzheimer Firma, die ständig Heiligenamletts in großen Partien zum Malen zu vergeben hat und die höchsten Preise bezahlt, sucht Verbindung mit Malern, die in der Lage sind, bei guter Arbeit flott zu liefern. Gesl. Angebote unter „R. 3“ an die Redaktion der „Ameise“.

Mobelleinrichter und Formengießer sucht
Porzellanfabrik Teltow, G. m. b. S.

Ein Brenner, der im Setzen und Kapselmachen bewandert ist, für sofort gesucht.
Angebote mit Lohnansprüchen sind zu richten an Terracottawerk, G. m. b. S., Speicher, Bezirk Trier.

Tüchtige Dreher, Mobelleinrichter und Formengießer stellt sofort ein
Keramische Werke, Alfred Lohse, Schmiedeberg, Bez. Halle.

Geschirrdreher oder intelligenter Schalenformer von 19 bis 25 Jahren gesucht von kleiner Fabrik am Thüringer Wald. Bewerber muß gute Arbeit leisten und fähig sein, später die Leitung der Dreherei zu übernehmen. Angebote unter „P. G. 100“ an die Geschäftsstelle des Blattes.

Lediger Dreher, 22 Jahre alt, noch in fester Stellung, auf Teller und Schalen gut eingearbeitet, sucht sichere Stellung. Offerten unter „G. S. 11“ an die Geschäftsstelle der „Ameise“ erbeten.

Gewandter Schriftenmaler für Apotheken-Standgefäße sofort gegen höchsten Akkordlohn gesucht.
Janke & Kuntel, Köln, Im Sionsthal 29/31.

Zwei tüchtige Unterglasurmaler für Freihanddekore und ein tüchtiger Unterglasurmaler für Freihand- und Schablonen- dekore werden sofort eingestellt.
Hirschauer Steingutfabriken, G. & E. Carstens (Werk I) Hirschau bei Amberg.

Perfekte Gindreher für Braugeschirr bei hohem Tage- lohn oder Akkord gesucht.
Hartwig Sehne, Tonwarenfabrik, Tschöpseln (D.-L.).

Tüchtiger, gelernter Gießer, mit allen in der Gießerei vorkommenden Arbeiten vertraut, wird als Übergießer von einer Thüringer Porzellanfabrik, Geschirrabzweig, per sofort ge- sucht. Angebote erbeten unter „R. 3“ an die Redaktion der „Ameise“.

Ein tüchtiger, unverheirateter Formgießer (Reichsdeutscher), der an sauberes Arbeiten gewöhnt ist, wird sofort eingestellt. An- gebote mit Lebenslauf und Zeugnissen an Porzellanfabrik
F. Thomas, Marktredwitz i. Bayern.

Langjähriger Brennhausarbeiter, mehrere Jahre, verheiratet, mit allen vorkommenden Brennhausarbeiten vertraut, sucht passende Stellung als Brennhausaufseher.
Offerten unter „L. M.“ an die Redaktion der „Ameise“ erbeten.

Tüchtiger Dreher für großes Hohlgeschirr auf Schreibscheibe für sofort gesucht. Leichter wegen Wohnungsmangel bevorzugt.
Porzellanfabrik Kalk, Eisenberg i. Thür.

Fleißiger, ordentlicher Arbeiter gesucht. Wohnung kann ge- stellt werden.
Karl Moritz, Porzellanfabrik, Taubenbach
bei Ellendorf (S.-M.), Thür.

Tüchtiger Porzellandrehler, der speziell auf dünne Becher eingearbeitet ist, für sofort ein. Ledige bevorzugt.
Porzellanfabrik Krüger, Bismarckheim i. Thür.

Einen tüchtigen Schmelzer, mit Fürbringer-Ruffel bestens vertraut, stellt sofort oder auch später ein. Lediger bevorzugt.
Anerbieten unter „A. B.“ an die Geschäftsstelle der „Ameise“ erbeten.

Wir suchen einen tüchtigen, ledigen Formgießer.

Porzellanfabrik Brambach i. Sa.

Mehrere Engobemaler oder Malerinnen sucht zu for-
fortigem Eintritt

Hirschauer Steingutfabrik, Werk II, Hirschau (Oberpfalz).

Geschäfts-Anzeigen.

Emil Böhme & Eisenberg S.-A.

Einkaufsgeschäft für Glanzgold, Goldschmiere u. alle goldhaltigen Sachen.
Neuestes Geschäft dieser Art. Reelle u. pünktliche Bedienung
Man verlange Prospekte.

Hört — leset — staunt

über die hohen Preise, die ich für Goldschmiere, -Asche, -Lappen und
-Flaschen zahle. B. B. für Glanzgoldflaschen 30 bis 40 Pf. mit Stöpsel,
Poliergoldflaschen mit Stöpsel 40 bis 70 Pf., je nach Gehalt. Alle
Sendungen werden sofort erbetigt.

Kurt Rottmann, Stadtilm i. Thür., Bahnhofstr. 1.

Kaufe goldhaltige Schmiere, Lappen, Asche, Flaschen,
Pinzel und Matrücken zum Einschmelzen. Höchste Tages-
preise. Auf Wunsch sofortiges Einschmelzen.

Erich Martin, Rudolstadt, Untere Marktstr. 24 II.

Goldschmiere, goldhaltige Lappen, Asche, Flaschen und Pinzel
kauft ständig bei reeller Bedienung zu höchsten Tagespreisen
Oskar Rottmann, Stadtilm in Thüringen.

Alles staunt über die hohen Preise, die ich für Goldabfälle,
wie Asche, Schmiere, Lappen, Pinzel, Flaschen zahle.

Zahle für leere Glanzgoldflaschen mit Stöpsel, 10 Gr., 20—30 Pf.
Poliergoldflaschen 10 " 25—50 "
je nach Inhalt. — Darum schickt alles zu

H. Langhammer, Wilkau b. Zwickau, Sa.

Goldhaltige Schmiere — Lappen — Asche — Pinzel — Flaschen —
Matrücken usw. zum Einschmelzen kauft

M. Köhler, Dresden-N., Gerichtstr. 8, II.

Reelle Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kasse.

Goldflaschen :: Lappen :: Schmiere

sowie ausgebranntes Gold kauft zu den höchsten Preisen

Emil Theimer, Langewiesen b. Jm., Thür

Gold, Platin und Silberabfälle aller Art	
Begr. 1896.	Gold-, Platina-, Silber- preis auf Anfrage
Preisfrei Reiffert, Zwickau i. S., Osterweihstr. 32.	

Goldabfälle aller Art, wie Lappen — Schmiere — Asche —
Flaschen usw., auch ausgebranntes Gold, kauft stets zu höchsten Tagespreisen
Christoph Geier, Höchstädt b. Ehersheim, Oberfranken.

Offerierte hierdurch noch zu Uebergangspreisen für Dreher:
Prima Bengasi-Rhoccaschwämme, das Stück zu 20, 30, 40, 60, 90 Mk.
und höher; Levantiner, Glasur- und Garnierungsschwämme von 6 bis
100 Mk. pro Stück; Elefantenhorn nach Tagespreis; feine, weiche,
mittlere und große Reiffschwämme, das Kilo 600 und 900 Mk.; hand-
große Hartheadschwämme, mittlere Qualität, für Steingut u. Gießerei,
das Kilo, zirka 40 Stück enthaltend, 500 Mk.; griechische Bierde-
schwämme, von 5 bis 100 Mk. pro Stück. Versand nur in geschlossenen
kleineren und größeren Posten.

S. Michelsohn, Schwammgroßhandlung, Berlin C. 25, Brenzlauerstr. 42.

= 150 Mark =

für 1 Gramm Feingold; höchste Preise für alle Goldrückstände. Reine
Flaschen. Zahle prompt. Reinhold Richter, Wolfstedt-Rudolstadt

Porzellangold, ausgeschmolzen, pr. Gramm 125 Mk. — Silber,
fein, bei einem Dollarkurs von 280 pr. Gramm 4 Mk. — Poliergold,
Glanzgold usw. entsprechend. — Ankauf reell.

Edelmetall-Ankauf Kurt Jachstädt, Jmenau i. Thür.
Karl Auguststr. 3, I.

—: Rezepte —:

Die Schwierigkeiten der immer schwerer werdenden Beschaffung
von ausländischen metallfreien Mineralien und Erden können durch
die von mir zu beziehenden Rezepte, die hier nicht mehr in Frage kom-
men, behoben werden. Sie eignen sich zu Geschirre-, Luxus- und Ho-
latorenmassen, sowie Glasuren, welche den bereits bestehenden Metall-
legierungen angepaßt werden.

Magnus Gerhardt, Wassenmüller, Bahls (S.-A.)
Margaretenstr. 15, II.

Herausg. v. Verband d. Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenburg, Rosinenstr. 4.
Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rosinenstr. 4.
Druck von C. Janiszewski, Berlin SW., Elisabeth-Ufer 28/29